

Steig auf und empfah unser reifig Geschlecht —
 Auf geschnäbelten Schiffen kommen
 Die alten Götter, das alte Recht,
 Die alten Nordmänner geschwommen.

Wo der Feuerberg loht, Glutasje fällt,
 Sturmwogen die Ufer umschäumen,
 Auf dir, du trotziges Ende der Welt,
 Die Winternacht woll'n wir verträumen!

~~~~~  
 Aus „Frau Avenliure“.

Nachtlied.

Das ist die Nacht, die finstre Nacht im Walde,  
 Die mich umhüllt auf weltverborgnem Ritt.  
 Wie anders tönt der Windstoß längs der Halde,  
 Wie anders, denn am Tag, des Rosses Tritt!  
 Schwarzdunkel liegt der Berg. Nur in den Zweigen  
 Spielt da und dort ein matt unsicher Licht . . .  
 Ist's Mondenschein? ist's mitternächt'ger Reigen?  
 . . . Vorwärts, mein Ross, und sträub die Mähne nicht!

Furcht kenn' ich nicht; doch kalt unheimlich Grauen  
 Hat sich der Seele wie ein Alp genaht,  
 Und nimmer, nimmer möcht' ich rückwärts schauen,  
 Denn fremde Geister spür' ich um den Pfad:  
 Als woll' empor aus Stein und Luft sich ringen,  
 Was lang dem Licht entrückt ist und verweist.  
 „Strebt ihr, auch mich vom Ross herabzuzwingen?  
 Laßt ab, ich weiß kein Wort, das euch erlöst!“

Was von dem Tag sein Leben froh empfangen,  
 Hält sich geduckt im Busch und schläft und träumt;  
 Der Schöpfung heller Geist, — ich fühl's mit Bangen,  
 Hat dunklerer Gewalt den Platz geräumt.  
 Mein eigen Herz, samt dem, was ich jetzt denke,  
 Dieß' es die Probe in der Sonne Licht??  
 . . . Dort winkt der Turm, dem ich entgegenstehe,  
 Vorwärts, mein Ross, und sträub die Mähne nicht!